

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 32. Sonntag, den 1. August 1830.

T h e a t e r.

Freitag, den 30. Juli: *Rasaele*, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Kaupach.

Das Stück gehört, in Anlage sowohl als Ausführung, zu einem der besseren des fruchtbareren Dichters; die Darstellung am 30. Juli zu den guten.

Ulle. Reinhardt als *Rasaele*, war sehr anerkennungswerth. Ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen verhinderte den Unterschriebenen, den beiden ersten Gastrollen dieser Schauspielerin beizuwohnen; nachdem er Ulle. Reinhardt in der obengenannten sah, bedauert er dies um so mehr. Nicht ausgezeichnet begünstigt durch ein klangreiches Organ, weiß Ulle. R. — so viel ich dieser einen Rolle nach, von ihr schließen kann — mit den ihr gewährten Mitteln gut hauszuhalten und eine gewisse Gemessenheit in ihrer Action, verbunden mit einer hübschen Haltung, machen ihre Erscheinung recht angenehm und künstlerisch befriedigend. Es gab einzelne Momente in ihrer Darstellung am Freitag, die sehr gelungen waren; andere genügten allerdings weniger. Zu den ersteren rechne ich die erste Scene *Rasaelens* mit *Heliodor*, besonders den Augenblick, wo sie, hingerrissen von ihrer Liebe zu

ihm, den Schleier lüftet, und später den, wo ihr *Heliodor* das schreckliche Ende des Patriarchen und die fürchterlichen Verfolgungen gegen ihr Volk, mittheilt.

Unser Theater hat bei einer Menge im Lauf der Zeit daher mitunter vielleicht zu zuvorkommend gewährter, Gastrollen, im Ganzen nicht viel Glück damit gehabt; die Mehrzahl der Auftretenden entsprach den Erwartungen kaum, einige ließen auch die billigsten Forderungen unbefriedigt: Ulle. Reinhardt gehört nicht zu dieser Zahl; sie ist jedenfalls eine achtbare Künstlerin, deren Leistungen Berücksichtigung verdienen.

Die Art und Weise wie Herr *Rott* den alten, von religiösen Fanatismus, Stolz auf seine Abstammung, Geldgeiz und Liebe zu seiner Tochter — deren Wohler rücksichtslos Alles opfert und eben dadurch sich die furchtbare Nemesis herbeizieht — belebten *Abdallah* zur Anschauung brachte, müssen wir sehr loben, sehr und durchaus, bis auf eine weiter unten zu bezeichnende Scene. Es war ein wahres Kunstgebilde was Herr *Rott* hier gab, auch wurde es von dem anwesenden, freilich nur sehr wenig zahlreichen, Publicum, vollkommen anerkannt, und dem Künstler eine, so viel wir wissen, bisher hier noch nie stattgefundenene Auszeichnung

nun, gewährt. Man rief ihn nach einer sehr gelungenen Scene, mitten in einem Act, heraus. Die Scene, welcher wir vorher gedachten, war die am Schluß des 4. Actes, wo er den Entschluß der Rache faßt, Rasmaele ermorden und sie dem Geliebten in das offene Grab nachwerfen zu lassen. Hier strebte Herr R. zu sehr nach einem imponirenden Bilde, indem er, bis der Vorhang sank, in drohender Stellung, mit, wie zum Schwur zum Himmel gestreckter Hand, stehen blieb. Einen Augenblick ist so etwas so richtig bezeichnend als natürlich, wirkungsvoll und schön; über diesen kurzen Augenblick hinaus, erscheint es gemacht und berechnet.

In der Art wie Ollé Sohm zu sprechen pflegt, liegt etwas Obenhingleitendes, Gleichgültiges, was sich nicht angenehm macht. Es fehlt die Tiefe, die, wo es nöthig, zu ergreifen weiß und die schicklich motivirt, auch dem weniger Bedeutenden Bedeutung zu geben vermag. Daß Herr Mayer zu Rollen wie der Kadi — eine Art Intriguant — keinen besondern Beruf hat, zeigte sich deutlich.

F. G.

Der Pater Urban oder Geschichten eines ehrlichen Jesuiten.

Wenn man vor hundert Jahren nach Ingolstadt kam, so besuchte man auch das Raritätenkabinet des Pater Urban. Es war darin ein Chaos von Rüstungen, Kleidungen ausländischer Völker, Geräthe und Waffen derselben, Antiquitäten, ausgestopfte, fremde Thiere, Gemälde, Instrumente, und sogar ein Stück von der Hirnschale des berühmten und berühmten Cromwel, das der Herzog von Marlborough geschenkt hatte. Merkwürdiger jedoch als das Cabinet, war der Besitzer des-

selben, der Pater Urban selbst, denn er war ein Jesuit. Nun, das wäre in jener Zeit nichts besonderes gewesen. Aber er war auch ein ehrlicher Jesuit und das wollte viel sagen. Wir werden gleich erzählen, warum und wie es besonders bei ihm viel sagen wollte.

Pater Urban war viele Jahre lang Beichtvater des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, und wegen seiner Kenntnisse, wie wegen seiner Ehrlichkeit, ein Liebling dieses Fürsten gewesen. Der Churfürst liebte, wie so viele damals, Alchymie und der Pater Urban sammelte gern Curiositäten. Weil man dies wußte und das Verhältniß kannte, in welchem der Pater zum Fürsten stand, so suchte auch Jeder, der bei Diesem um etwas anhielt, den Beichtvater zu gewinnen, indem er ihm irgend eine Seltenheit schenkte. Dadurch hatte Pater Urban viel zusammengebracht und da der Churfürst ohnedies auch mancherlei sammelte, so vermachte er ihm bei seinem Tode auch, was er in der Art hatte, und Pater Urban besaß auf solche Art ein ansehnliches Curiositätencabinet.

Indessen der Churfürst hatte noch auf andere Art für seinen Freund gesorgt und vor seinem Tode beim Jesuitengeneral eine Dispensation ausgewirkt, Kraft welcher der Pater nach des Churfürsten Tode in einem ihm beliebigen Collegium, frei von der gewöhnlichen Disciplin, leben konnte. Nach dem Tode seines fürstlichen Freundes ließ sich der Pater im Jesuitencollegium zu Landshut nieder, stellte seine sieben curiosen Sachen in mehr als sieben Zimmern auf, studirte Naturwissenschaften, und war bei Jedermann wegen seiner Kenntnisse, wie wegen seines Umgangs beliebt. Nur seine Ordensbrüder konnten ihn nicht leiden; denn er hieß ein kluger

Mann, wie sie, und doch auch ein ehrlicher Mann, wie sie es nicht waren. Ein einziges Mal scheint ihn die im Hofleben hundert Mal bewiesene Klugheit verlassen zu haben. Er schlug nämlich zum Disputiren die Thesis an:

Quid sit Jesuita, nemo scit, nisi qui fuit ipse Jesuita.

Dies hatte ihm schon manche seiner Brüder zu Feinden gemacht. Allein noch mehr wurden sie durch ein Armenhaus erbittert. Der Churfürst hatte nämlich in Holland gegen 180,000 Fl. Subsidien schon seit so langer Zeit zu fordern, daß er sie für eine rein verlorne Schuld ansah und so davon zum Pater Urban gesprochen hatte. „Ei nun,“ äußerte dieser, „wenn Ew. Durchlaucht das Geld für verloren achten, so schenken Sie es lieber mir, als den Holländern!“

„Und was wollten Sie dann damit machen, wenn Sie es bekämen?“ fragte Johann Wilhelm neugierig.

„Dann baute ich ein Armenhaus für dies Geld!“ war die Antwort.

Der Churfürst lächelte und cedirte seine Forderung in optima forma. Pater Urban reifete nach Holland. Als Jesuit mit aller Welt bekannt, gelang es ihm doch, von den 180,000 Fl. volle 100,000 zu retten. Er hatte sie eben glücklich beisammen und sich nun in Landshut völlig seiner Meinung nach eingerichtet, als er sein Armenhaus mit einem Aufwande von 60,000 Fl. baute und es hierauf der Stadt nebst allem ihm noch übrigen Gelde schenkte. Darüber spieen die Jesuiten Feuer und Flammen, denn — ob sie schon das Gelübde der Armuth beschwören müssen, so haben sie doch oon jeher nach den Reichthümern dieser Welt getrachtet, und hätten also auch gar zu gern die 100,000 Fl.

aus Holland verschluckt. Umsonst stellte ihnen Pater Urban vor, daß er ja das Geld unter keiner andern Bedingung gewünscht und erhalten habe, als unter der, ein Armenhaus zu bauen; daß es in der Residenz des Churfürsten zu Düsseldorf wäre gebaut worden, wenn dieser am Leben geblieben sey. Sie konnten sich auf keine Weise beruhigen und bald nachher passirte noch Etwas, wodurch sie nun unverföhliche Feinde wurden.

Eine vornehme Dame, die Gräfin von Lauffkirchen, lag in Landshut zum Tode darnieder und ließ den Pater rufen, weil sie ein Testament machen werde. Er glaubt, daß er als Zeuge dienen soll und findet, als er kommt, derselben bereits sieben da. Als sie nun den Erben ihres großen Vermögens nennt, ist es — der Pater Urban, unter der Bedingung, es zum Besten der Armuth zu verwalten und zu verwenden. „Um Gotteswillen,“ ruft der Erschrockene, „bedenken Sie, daß Sie selbst höchst bedürftige und arme Verwandte haben; daß Sie ihnen Ihr Vermögen nicht entziehen dürfen; daß ich nur Neid, Schmähung und ungleiche Urtheile zu erwarten habe!“ Genug, seine Bitten und seine Gründe bestimmten endlich die Gräfin zur Aenderung ihres Entschlusses.

Das Vermögen betrug 30—40,000 Thaler und diese Summe hatte der ehrliche Pater Urban dem Orden entzogen, denn, schlossen die Herren Confratres sehr richtig, nach seinem Tode hätte es diesem müssen anheim fallen, und arm sind wir Alle, denn wir haben ja das Gelübde der Armuth beschworen, mithin mußten wir die Zinsen bei seinem Leben genießen. Erst hat er uns das Armenhaus entrisen und nun uns um die vielen tausend Thaler gebracht! Am Ende vermacht

er noch sein Curiositäten-cabinet der Stadt Landsbut. Mein, dem müssen wir vorbeugen und jene Verbrechen gegen den heiligen Orden strafen!" Sie überschütteten ihn erst mit Vorwürfen. Unverantwortlich habe er gehandelt, undankbar sey er gegen den Orden; seinen Eid habe er gebrochen: in einem so hochwichtigen Falle sich nicht erst Rath beim Vater Rector erholen zu haben! Doch solche Vorwürfe waren nur Vorspiel. Bald darauf kam eine Chaise. Man forderte den Vater Urban auf, sich vor zwei Jesuiten zu stellen, die ihm einen schriftlichen Befehl des Provinzials zeigten, Kraft dessen er sogleich mit ihnen abreisen müsse. — Sie brachten ihn nach Ingolstadt, und nun ward er, unter dem Vorwande, daß er vom Podagra geplagt sey, bis an sein Ende in einer leidlichen Gefangenschaft gehalten, so jedoch, daß man sein Cabinet nachkommen und aufstellen ließ. So lebte er manches Jahr von Gram und Mißmuth verzehrt, dem gemeinen Volke als ein Schwarzkünstler, dem Fremden auch als ein Wahnsinniger geschildert; er, ein Mann, vor dem selbst der große Leibniz hohe Achtung gehegt hatte, der früher an vielen Höfen galt, denn Leibniz wurde z. B. durch ihn an den kaiserlichen Hof empfohlen, und der sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen, als daß er ein ehrlicher Jesuit gewesen war!

Naturhistorischer Kalender.

1. — 8. August.

Auf den Kartoffelfeldern findet man jetzt die Raupe des schönen Todtenkopfes (Sphina Atropos). Auch die Wöhrenfelder lassen die Raupen eines der schönsten Schmetterlinge finden. Die jungen Rennhiere zieht jetzt einen warmen Pelz an.

9. — 16. August.

Die Hauschwalbe verläßt nun ihr Nest. In den Flüssen fischt man jetzt Perlen.

17. — 31. August.

Die Hamster haben nun viele Vorrathskammern, und man fängt nun an, diesen fleißig nachzugraben. Der Hirsch ist felst und die hohe Jagd fängt daher mit dem Bartholomäustage an. In Gärten und Feldern findet man unter Steinen einige merkwürdige Käfer, z. B. den Bombardierkäfer, den Haselnußkäfer.

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig.
Heute, den 1. August:

Die Stumme von Portici,

große Oper in fünf Abtheilungen mit Tanz, nach dem Französisch. des Scribe, für die Bühne bearbeitet von Freiherrn von Lichtenstein.

M a r i e v o n A u b e r.

Personen:

Masaniello, neapolitanischer Fischer.	• • • • •	
Geneta, seine Schwester.	• • • • •	
Alfons, Sohn des Vicelkönigs von Neapel.	• • • • •	Herr Emmich.
Elvire, dessen Verlobte, eine spanische Prinzessin.	• • • • •	Mad. Franchetti-Walzel.
Lorenzo, Alfons' Vertrauter.	• • • • •	Herr Fuhrmann.
Selva, Officier der Leibwache des Vicelkönigs.	• • • • •	Herr Bollert.
Pietro,	} Fischer.	Herr Bögner.
Dorella,		Herr Fischer sen.
Moreno,		Herr Fischer jun.
Hofdamen aus Elvirens Gefolge.	• • • • •	Dlle. Hans.
Beschworene. Spanische Granden und Neapolitanerinnen. Officiere. Hofdamen. Pagen. Fischer und Fischerinnen. Fraskatanerinnen. Magistratspersonen von Neapel. Verkäufer und Verkäuferinnen. Volk und Wache.	• • • • •	Dlle. Wüst.

Die darin vorkommenden Tänze sind vom Balletmeister Herrn Weidner angeordnet.

Die Decorationen sind vom Hoftheatermaler Herrn Schwarz gemalt; die dazu gehörige Maschinerie ist vom Maschinenmeister Herrn Koller.

• • Auf vielfaches Verlangen werden bei ihrer Durchreise Herr Senast, — der Masaniello, (welche Partie vom Hrn. Kapellmeister Hummel in Weimar für die Bassstimme eingerichtet ist);

• • Mad. Senast; — die Geneta als Gastrollen geben.
Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Redacteur und Verleger D. A. F. S.

Vom 24. bis zum 30. Juli sind alhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Eine Frau 56 Jahr, Joh. Karl Sommer's, Kupferdruckers Witwe, in der Johannisvorstadt; starb an der Wassersucht.

Ein Jgfr. 17½ Jahr, Joh. Gottfried Borsdorf's, Maurergesellens Tochter, vor dem Münzthore; st. an der Brustentzündung.

Ein Mädchen 18 Wochen, Joh. Christian Raundorf's, Hausmanns Tochter, in der Sandgasse; st. an der Gehirnentzündung.

S o n n t a g.

Ein Mann 78½ Jahr, Daniel Gottfried Möbius, Einwohner, in der Fleischergasse; st. an Altersschwäche.

Ein Mädchen 1 Jahr, Mstr. Gustav Moriz Langens, Bürgers und Tischlers Tochter, in der Nicolaisstraße; st. an Krämpfen.

Ein todtgeb. Knabe, Anton Erdmann Gotthold Seiler's, Handarbeiters Sohn, in der Ulrichsgasse.

M o n t a g.

Ein Mädchen ½ Jahr, Christian Beyer's, Bürgers und Lohnkutschers Tochter, in der Fleischergasse; st. an Krämpfen.

D i e n s t a g.

Eine Frau 54 Jahr, Hrn. Christian Heinrich Delzner's, Küsters an der JohannisKirche, Ehefrau, am Gottesacker; st. am Schlagfluß.

Ein Mädchen 8 Jahr, Hrn. D. Karl Ernst Christian Hahmann's, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocaten's Tochter, in der Hainstraße; st. an der Gehirnentzündung.

Ein Knabe 5 Tage, Joh. Friedrich Gottlob Rabens, Bürgers und Branntweinbrenners Sohn, vor dem Halleschen Pfortchen; st. an Krämpfen.

Ein Knabe 2½ Jahr, Joh. Julius Reißner's, Wollarbeiters Sohn, am Mühlgraben; st. am Nervenfieber.

M i t t w o c h.

Eine Jgfr. 24½ Jahr, Christian Gottlieb Scheibens, Weinschröters hinterlassene Tochter, im Brühl; st. an der Brustwassersucht.

D o n n e r s t a g.

Ein Knabe 3 Wochen, Joh. Daniel Rothens, Maurergesellens Sohn, im Raundörfchen; st. an Krämpfen.

F r e i t a g.

Eine Frau 79½ Jahr, Hrn. M. Joh. Christian Willens, vormaligen Pastors zu Baalsdorf und Stötteritz, Frau Witwe, in der Ritterstraße; st. an Altersschwäche. Ist nach Baalsdorf zur Beerdigung abgeführt worden.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Joh. Gottfried Kleemann's, verabschied. Soldaten's Tochter, am Kauge; st. an Schwäche.

Ein unehel. Knabe 14 Wochen, Augusten Wilhelminen Rüsselin, Einwohnerin Sohn, in der Johannisgasse; st. an Krämpfen.

6 aus der Stadt. 10 aus der Vorstadt.

Zusammen 16.

Vom 25. bis 29. Juli sind gekauft:

9 Knaben. 9 Mädchen. — 18 Kinder.

B e k a n n t m a c h u n g e n

Theateranzeige. Dienstag, den 3. August: Das Mädchen von Marienburg, Schauspiel in 5 Aufzügen. Dlle. Gley, Mitglied des Hoftheaters in Dresden, Cathinka als erste Gastrolle.

Mittwoch, den 4. August: Faust, Tragödie in 5 Aufzügen, von Goethe. - Dlle. Gley, Gretchen als Gast.

Freitag, den 6. August: Die Königin von 16 Jahren, Drama in zwei Aufzügen, von Theodor Hell. Hierauf (neu einstudirt): Mirandoline, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Goldoni, von Blum. Dlle. Gley, Christine, und Mirandoline, als Gast.

Empfehlung. Im Weißnähen, Kleider- und Wäsche-Zeichnen und Sticken, empfiehlt sich unter billiger und guter Bedienung die

Witwe Eckert, in der Reichsstraße, Salzmeister Nr. 548, 4 Treppen hoch.

Mineral-Wasser-Empfehlung.

Von frischen Maria-Kreuzbrunnen erhielt ich neue Zusendung und empfehle dieses, so wie Selters, Fachinger, Emser, Eger Salzquelle, Eger Sauerbrunnen, Pyrmont, Biliner Sauerbrunnen, Ferdinandsbrunnen, Pülnaer Bitterwasser, Said-schützer Bitterwasser.

In ganzen und halben Krügen; die Preise in einzelnen Krügen und Kisten billig.
Leipzig, den 30. Juli 1830. Gotthelf Kühne, Petersstrasse Nr. 34.

Anzeige. Matratzen, mit guten Rosshaaren gefüttert, sind wieder vorräthig zu möglichst billigen Preisen; desgleichen werden auch Seegrass-Matratzen, in jeder Größe, billigt gefertigt bei
Fr. A. Kränzler jun., Tapezierer, am Markt in Nr. 1.

C a p i t a l g e s u c h

Auf ein Bauergut unweit Leipzig, welches 1075 Thlr. gerichtlich taxirt worden ist, wird sofort gegen erste Hypothek und jährliche Verzinsung zu 4 Procent ein Darlehn von 400 Thlr. bis 450 Thlr. in Conv.-Gelde gesucht durch
Adv. Küpper jun.,
Nicolaihof Nr. 764, 1 Treppe.

Ritterguts-Verkauf oder Tausch.

Ein altschristliches Rittergut im Leipziger Kreise, in einer ganz romantisch schönen fruchtbaren Gegend, soll, nebst Inventarium und der sämmtlichen Ernte, aus freier Hand verkauft, oder auch gegen ein Haus in Leipzig vertauscht werden. Die Gebäude gleichen einem Schlosse, und sind solche vor einigen Jahren ganz neu und zweckmäßig aufgeführt. Dieses Gut hat alle Branchen; gegen 400 Scheffel Dresdner Maas Land, schöne Wiesen, Teiche etc. Der Preis ist 86,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung. Reelle Käufer, nicht Neugierige, wollen sich gefälligst wenden an den Beauftragten J. G. Freyberg, im Schwan am Grimma'schen Steinwege.

Gesuch. Ein lediger Mann von gesetzten Jahren, welcher glaubwürdige Zeugnisse seines Wohlverhaltens, Ehrlichkeit und Nüchternheit aufzuweisen hat, wird als Hausmann und zum Kutscherdienst gesucht. Taugliche Subjecte können sich in Nr. 498 melden.

Vermietung. Ein kleines freundliches und ausmeublirtes Stübchen ist zu Michaeli d. J. ganz billig zu vermieten. In Nr. 329, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist ein Familienlogis von 2 Stuben nebst Alkoven und übrigen Zubehör im Goldhahngäßchen Nr. 552.

Vermiethung. Ein Familien-Logis von 3 Stuben nebst Zubehör, 4 Treppen hoch, ist von heute an zu vermiethen und zu beziehen; das Nähere am Thomaskirchhofe in Nr. 153 parterre zu erfahren.

Zu vermiethen ist zu Michaelis v. c., am Petersschießgraben Nr. 827, ein kleines freundliches Familien-Logis nebst allem Zubehör, parterre vorne heraus. Das Nähere daselbst in der 2ten Etage beim Besitzer.

Zu vermiethen ist von Michaelis an ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach an einen ledigen Herrn, am Markte in Nr. 1, in der 3ten Etage.

Anzeige. Morgen, den 2. August, ist Tanzmusik nach dem Flügel bei
A. Münzner, in der grünen Schenke.

Verloren. Es ist am vergangenen Sonnabend, den 31. Juli, Nachmittags nach der Motette in der Thomaskirche, eine Schnupstabaßdose in einem Stände unter der Orgel liegen gelassen worden. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, dieselbe verabsolgen zu lassen in Nr. 294 am neuen Kirchhofe, 2 Treppen.

B e r i c h t i g u n g.

In der heutigen Nummer des Tageblattes sind aus dem Moniteur von 1825 die Krankheitserscheinungen mitgetheilt, welche in Paris dem Genusse von Eis und Eiswasser gefolgt sind. So wenig von mir die wohlwollende Absicht dieses Aufsatzes verkannt wird, so befremdet mich doch die Bemerkung, daß nur das bei mir genossene Eis die mehr erwähnten krankhaften Zufälle veranlaßt habe, da doch dem Herrn Redacteur nicht unbekannt geblieben seyn kann, daß neuerdings und nach dem Drucke des von dem verehrten Herrn Hof- und Medicinalrath D. Clarus gegebenen Berichtes, mehrere Personen erkrankt sind, welche bei Madame Erner und bei andern Conditoren Eis gegessen hatten.

Diese Thatsache, durch das Zeugniß verschiedener Aerzte vollkommen constatirt, glaubte ich dem Publicum, eben sowohl in dem Interesse der Wissenschaft, als in meinem eignen, nicht vorenthalten zu dürfen, und hoffe deshalb für deren Mittheilung geneigte Entschuldigung zu finden. Leipzig, den 30. Juli 1830.
Georg Kintschy.

N a c h s c h r i f t.

Gehört haben wir allerdings auch, daß einige Individuen nach dem, bei Mad. Erner gegessenen Vanille-Eis auf die unterm 3. Juli im Leipziger Tageblatte beschriebene Art erkrankt seyn sollen. Allein mit dem bloßen Hören ist nichts gethan und so mußten wir in Ermangelung bestimmter Angaben bei der officiellen Mittheilung des Herrn Hofrath D. v. Joh. Chr. Aug. Clarus um so mehr stehen bleiben, da 1) Herr G. Kintschy, durch dessen Wunsch am 30. Juli jene Parallele zwischen Paris und Leipzig entstand, uns davon kein Wort mitgetheilt hatte, sein Schweigen in einer ihn interessirenden Sache aber uns mehr als ein Gerücht gelten durfte; 2) unsere Darstellung bloß die Monate Mai und Juni im Auge hatte, wo die besagten Zufälle, nach der unterm 3. Juli abgedruckten Bekanntmachung des Herrn Hofrath v. Clarus vom 28. Juni, nur nach dem bei Herrn Kintschy genossenen Eise beobachtet worden zu seyn scheinen.
D. K.

* * * Dank! — den schönsten Dank den braven Sängern, welche in der vergangenen Freitagnacht durch ihren so schönen, von der Stille der Nacht noch mehr zum Feierlichen erhobenen Gesang, die noch wach gewesenen Einwohner an der Esplanade so höchst angenehm erfreuten.
Einige Freunde des Gesanges.

Den 1. August.

Aurora lacht freundlich, und fröhlich verkünden
Melodische Säng' den festlichsten Tag,
An welchem Dir duftende Kränze zu winden,
Lieb', Glaube und Hoffnung manch' Blümchen brach.
Ich feiere den Tag und schwöre auf's Neue,
Amalia! Dir, unverbrüchliche Treue.

Chorzeitel vom 31. Juli.

Grimma'sches Thor.		U.	Sala, Richter u. Walther, v. Berlin, p. durch,	
Gestern Abend.			Hr. Schriftg. Pönke u. Frau Tschäkel, v.	
Dr. Bone, Maschinenbauer, v. Berlin, im Hotel de			hier, v. Berlin u. Greifswalde zurück	2
Pologne		8	Auf der Braunschweiger Silpost: Hr. Optm. von	
Hr. Spedit. Thielecke, v. hier, v. Frankf. a. d. D.		10	Holle, v. Hannover, im Hotel de Baviere, Hr.	
zurück			Apotheker Pfannenbergl nebst Frau, a. Danzig,	
Vormittag.			u. Hr. Kfm. Pfannenbergl, a. Berlin, v. Halle,	
Der Dresdner Postpachwagen		8	im Hotel de Russie	2
Hr. Kammerger. Asses. Grein, a. Berlin, u. Hr.			Hr. Kfm. Zeising, v. Brehna, unbest.	
Kfm. Jeserich, a. Spandow, von Leipzig, pass.		7	Kanstädter Thor. U.	
durch			Gestern Abend.	
Die Dresdner reitende Post		7	Hr. Referend. Etermann, v. Raumburg, p. durch	3
Nachmittag.			Hr. Cand. Funke, a. Penig, v. Gotha, pass. durch	6
Hr. Baron v. Falkenstein, a. Berlin, v. Leipzig,		1	Hr. Conrect. Tobias, a. Grimma, v. Weissenfels,	6
pass. durch			pass. durch	
Hr. Regier. Rath Bortmann, a. Köln, v. Leipzig,		1	Hr. Superint. Teuscher, a. Buttstädt, u. Hr. Kfm.	
im Hotel de Saxe			Arnheim, a. Zehnis, v. Raumburg, p. durch	8
Auf der Dresdner Silpost: Hr. Rittergutsbes. von		1	Hr. Drewe, v. London, im Hotel de Saxe	9
Bessel, a. Neuke, von Dresden, im P. de Bav.,			Vormittag.	
Hr. v. Eichelberg, von Dresden, im deutsch. Pse.			Eine Clafette von Lügen	10
Hr. Forstmeister v. Bockelsberg u. Hr. Hof- u.			Die Hamburger reitende Post	11
Justizrath Schinsky, von Dresden, unbest., Hr.			Nachmittag.	
Regier. Direct. v. Brandenstein nebst Fel. Tsch.			Hr. D. Braunhardt, v. Jena, unbest.	1
ter, v. Dresden, im gr. Blumenb., Hr. Licut.			Die Frankfurter reitende Post	3
v. Salegel, von Dresden, in St. Berlin, Hr.			Hr. Actuar. Pabst, a. Eilenburg, v. Raumburg,	
Amtm. Grog, Hr. Sect. Suprian nebst Sohn,			im Hotel de Pol.	4
u. Hr. Gebert, v. Dresden, pass. durch		5	Petershon. U.	
Mad. Le Keny u. Fam., v. Magdeburg, p. durch.			Nachmittag.	
Hr. DRathin Weber, v. Magdeburg, p. durch.			Hr. Licut. v. Boblic, v. Pegau, pass. durch	4
Halle'sches Thor.		U.	Hr. Fabrik. Schön, v. Werbau, pass. durch.	
Gestern Abend.			Hospitalthor. U.	
Hr. Justiz-Amtm. Eisenhuth, v. Pettstädt, bei Ch		9	Gestern Abend.	
senhuth			Die Nürnberger Diligence	7
Hr. Kfm. Bergmann, v. hier, v. Frankf. a. d. D.		6	Vormittag.	
zurück			Hr. Kfm. Pehold, a. Frankf. a. M., von Alten-	
Hr. Kfm. Hettmann, v. Aachen, im P. de Russie		7	burg, im Hotel de Pologne	8
Hr. Major v. Jänna, v. Berlin, im P. de Saxe		11	Auf der Annaberger Post: Hr. Adv. Solbrig, von	
Hr. Kfm. Bally, v. Blankenburg, im P. de Pol.		12	Hohenstein, unbestimmt	8
Vormittag.			Hr. Kfm. Wille, a. Schweinfurt, von Altenburg,	
Die Magdeburger Post		4	im Hotel de Baviere	9
Hr. v. Hoof u. Hr. Biben, von Amsterdam, im		4	Hr. Kfm. Kräger, a. Drptheroda, von Altenburg,	
Hotel de Baviere			in den 3 Rdnigen	10
Hrn. Kfl. Fest u. Bernhardt, v. Magdeburg und		10	Frau Gräfin v. Schönburg, von Wechselburg, im	
Berlin, im gr. Blumenberge			Hotel de Baviere	10
Hr. Clifort, v. Amsterdam, im Hotel de Saxe		11	Hr. v. Schönig, v. Marienberg, im P. de Bav.	
Nachmittag.			Hr. Major v. Klinkowström, v. Reichenbach zur.	
Auf der Berkaer Silpost: Hr. Kfm. Rottig, v.			Hr. Schausp. Burmeister, v. Liegnitz, im Einhorn.	
Frankfurt a. d. D., in St. Hamburg, Hr. Kfl.				